

Bücher als Bildgeschichte zu Behinderung

Buchumschläge von Autobiografien behinderter Autorinnen und Autoren von der Mitte des 20. bis ins 21. Jahrhundert.

2. Teil einer Serie.

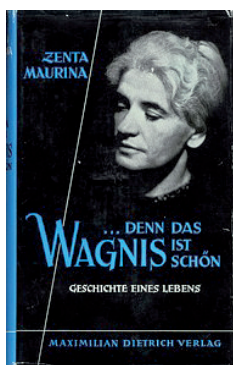
Christian Mürner

Die Gestaltung von Buchumschlägen beruht auf einem Anreizsystem. Mit Titel, Text und Bild oder Foto wird versucht, die potenzielle Leserin oder den Leser anzuregen, das Buch in die Hand zu nehmen und darin zu blättern. Hat man es in der Hand, ist die erste Schwelle für den möglichen Kauf überwunden.

Der erste Band der Autobiografie von Zenta Maurina hat 1951 einen Umschlag (Schutzumschlag H. Natter, Offenbach a.M.) mit der schlichten hellblauen Titelzeile „Die weite Fahrt“ in geschwungenen Großbuchstaben auf sandfarbenem Hintergrund. Der Untertitel lautet „Eine Passion“.

Der zweite Band 1953 und der dritte Band 1957 verwenden dann den Untertitel „Geschichte eines Lebens“. Auf dem Umschlag des zweiten Bandes (ebenfalls H. Natter) wird der Titel auch in Hellblau gedruckt, aber auf schwarzem Hintergrund. Zudem erscheint in der oberen rechten Hälfte eine Porträtfotografie (ohne Angabe) der Autorin. Ihr Kopf und ihr Ausdruck mit geschlossenen Augen wirken in der Haltung und in Schwarzweiß wie eine antike Skulptur. Eine dünne weiße schräge Linie betont diese Haltung und trennt den Kopf von dem Namen. Die Linie nimmt die Neigung des Buchstaben W von „Wagnis“ auf und bringt dadurch eine gewisse Dynamik in Bezug auf den Titel „... denn das Wagnis ist schön“ ein.

Der Arzt und Autor Hans Carossa (1878–1956) – während der NS-Zeit auf Distanz zum Regime, „dennoch einer der meistgeförderten Autoren“¹ – notiert im Vorwort: „Zenta Maurina bleibt zeitlebens an den Rollstuhl gefesselt. In dem zarten Mädchen lebt aber eine starke, leidenschaftliche, dem Leben innig zugewandte Seele; sie überblickt klar ihren Zustand, lässt sich nichts vormachen und fügt sich nicht ohne erbitterten Widerspruch in ihr hartes Los.“² Zenta Maurina selbst bemerkt: „Ich schreibe über mein Leben nicht, weil ich meine,



Umschlag des zweiten Bandes der Autobiografie von Zenta Maurina

es sei erschütternder als das vieler anderer, auch nicht, weil ich glaube, es könnte lehrreich für die einen und aufmunternd für die anderen sein, nein, ich schreibe darüber, weil ich mein Leben am besten kenne ...“³

Im Kapitel „Selbstfahrer“⁴ schildert Zenta Marina ihren Umgang mit dem Rollstuhl, „Fliegender Holländer“ genannt, der sie vom „Schicksal einer Topfpflanze“ und vom „Fußboden-Dasein“ befreite. Der erste Band ihrer Autobiografie ist, wie Maurina sagt, gewissermaßen die Einleitung zu ihrem zweiten, der die Jahre 1922 bis 1940 umfasst.⁵ Den Umgang mit ihrer Person beurteilt Maurina zwiespältig, die einen behandeln sie als „Kranke“, was sie als erniedrigend empfindet, die andern bewundern sie, was ihr, wie sie bemerkt, „die Möglichkeit zu einem einfachen, schlichten Menschen“ nimmt.⁶ Zu ihren eigenen „Spezialitäten“ zählt sie die Literatur und die Schmerzen.⁷ Zudem berichtet sie von ihrem „treuen“ dritten Selbstfahrer, den ihr ein Ingenieur des Roten Kreuzes konstruierte.⁸ Der Rollstuhl wurde u.a. als bizarrer Grund

für die beinahe Nichtzulassung zur Dissertation angeführt.⁹ In der Zeit der 1930er-Jahre, in der sie bekannt wird, ist sie von Riga aus in Europa, in Heidelberg, Wien und Florenz, unterwegs. Sie schreibt von der Liebe, vom ersten Auto, vom Tod ihres Vaters und von der Bedrohung durch Hitler und den Bolschewismus.

Der Umschlag (Schutzumschlag: W. Roos, Aschaffenburg) des dritten Buches 1957 verzichtet wieder auf ein Bild und gibt den Titel „Die eisernen Riegel zerbrechen“ in eckigen dicken schwarzen Lettern auf weißgrau strukturiertem Hintergrund wieder. Das dritte Buch der Lebenserinnerungen behandelt die Zeit von 1940 bis 1946, in der ihre Bücher beschlagnahmt werden, in der sie „eines der schrecklichsten Wörter“ kennen lernt – „Euthanasie“ –,¹⁰ und in der sie auf der Flucht von Riga durch Deutschland nach Schweden ist.

¹ Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich, Frankfurt a.M. 2007, S. 94.

² Hans Carossa: Geleitwort, in: Zenta Maurina: Die weite Fahrt, Eine Passion, Memmingen 1951, S. 7.

³ Zenta Maurina: Die weite Fahrt, Eine Passion, Memmingen 1951, S. 10.

⁴ Ebd., S. 124ff.

⁵ Zenta Maurina: ... denn das Wagnis ist schön, Geschichte eines Lebens, Memmingen 1953, S. 8/S. 11.

⁶ Ebd., S. 102.

⁷ Ebd., S. 132.

⁸ Ebd., S. 337.

⁹ Ebd., S. 507.

¹⁰ Zenta Maurina: Die eisernen Riegel zerbrechen, Memmingen 1957, S. 400.